



Die Informationszeitschrift unserer Sozialstation Westallgäu



20 Jahre Hausnotruf



in der Sozialstation Westallgäu!



2001



2021



In dieser Ausgabe...

20 Jahre Hausnotruf	1-2
Geschäftsführung	3
Unser neues E-Auto	3
Zukunftsprojekt	4
Putzaktion 1.OG	4
Pflegedienst	5
Mitarbeiter	6-8
Essen auf Rädern	9
Alltagshelfer	10
Erkenntnisse einer Seniorin	10
Buchtipp	11
Fachstelle für pflegende Angehörige	11-13
Digitales Angebot	11
Rettungshundestaffel	12
Ortung von Personen	13
Kontaktstelle Demenzhilfe Westallgäu	13-17
Filmtipp	13
Spietipp	14
Betreuungsgruppen	14-17
Abschied Fr. Mahler	15
Café Schulstube	16-17
Aktivität der Schulstube	17
Spietipp	21
Sommerrätsel	18
Offene Behindertenarbeit	19-21
Sommergeschichte	22
Basteltipp	23
Impressum	23
Kontaktdaten	24

Liebe Leserinnen und Leser unseres 's  Blättle!

Im Jahr 2001 ist vieles geschehen. Weltbewegendes, wie die Vereidigung von George W. Bush zum Präsidenten der USA im Januar oder der Anschlag auf das World Trade Center und das Pentagon im September.

Es geschah auch vieles, das heute kaum noch Bedeutung hat. Zum Beispiel der Start des Kinofilms „Harry Potter und der Stein der Weisen“ oder der Formel-1-Weltmeistertitel von Michael Schumacher.

Aber in Lindenberg ist etwas geschehen, das bis heute nachwirkt.

Die Sozialstation bietet seit 2001 den Hausnotruf an.

Gestartet wurde, neben der Koordinatorin, Frau Heidrun Bauer, mit einem

technischen Mitarbeiter. Herr Manfred Haug blieb uns bis ins Jahr 2015 treu. Nachdem die Hausnotrufanschlüsse immer mehr wurden, wurde er von Harald Krautwurst unterstützt. Anton Hehl, Sabine Wagner, Hans Peter Imgrund und Manuel Zajonz komplettieren die Liste der Mitarbeiter, ohne die die Anschlüsse gar nicht zustande gekommen wären. Seit 2009 darf ich diese Abteilung betreuen.

Zurzeit arbeiten drei Techniker mit großer zeitlicher Flexibilität im Team zusammen. Oft brauche ich sehr kurzfristig jemanden, der einen Anschluss kontrolliert, weil eine technische Fehlermeldung eingegangen ist. Die Anschlüsse lassen sich meistens nicht langfristig

planen. Immer wieder sind Kunden und Angehörige in schwierigen Notfällen und wir müssen schnell reagieren.

Aber mit dem Aufstellen der Geräte ist es ja nicht getan! An jedem einzelnen Tag in diesen 20 Jahren hatte eine unserer Pflegekräfte Notfalldienst. Bei ungezählten Einsätzen muß sie bei Wind und Wetter und meist nachts losfahren, um unseren Kunden in Not zu helfen. Vor Ort werden dann wichtige Entscheidungen getroffen: Brauchen wir den Notarzt? Reicht es der gestürzten Person ins Bett zu helfen? Am nächsten Morgen müssen dann wieder die Kunden auf der normalen Pflegetour versorgt werden. Eine große Belastung.

Einen großen Teil der Hilfeleistungen übernehmen auch Angehörige und Nachbarn, die sich zur Verfügung stellen, um die Senioren in ihrem Umfeld

zu unterstützen und ihnen Sicherheit zu geben. Ein herzliches Dankeschön und „Vergelt's Gott“ an alle. Ohne diese mitfühlenden, einsatzbe-

reiten Menschen wäre der Hausnotruf gar nicht möglich.

*Brigitte Hille
Koordinatorin Hausnotruf*



*Brigitte Hille
Koordinatorin Hausnotruf
seit 2009*



*Heidrun Bauer
Koordinatorin Hausnotruf
2001 - 2009*



*Unser beliebtes Hausnotruf-Model:
Angelina Kleinheit - †2021*

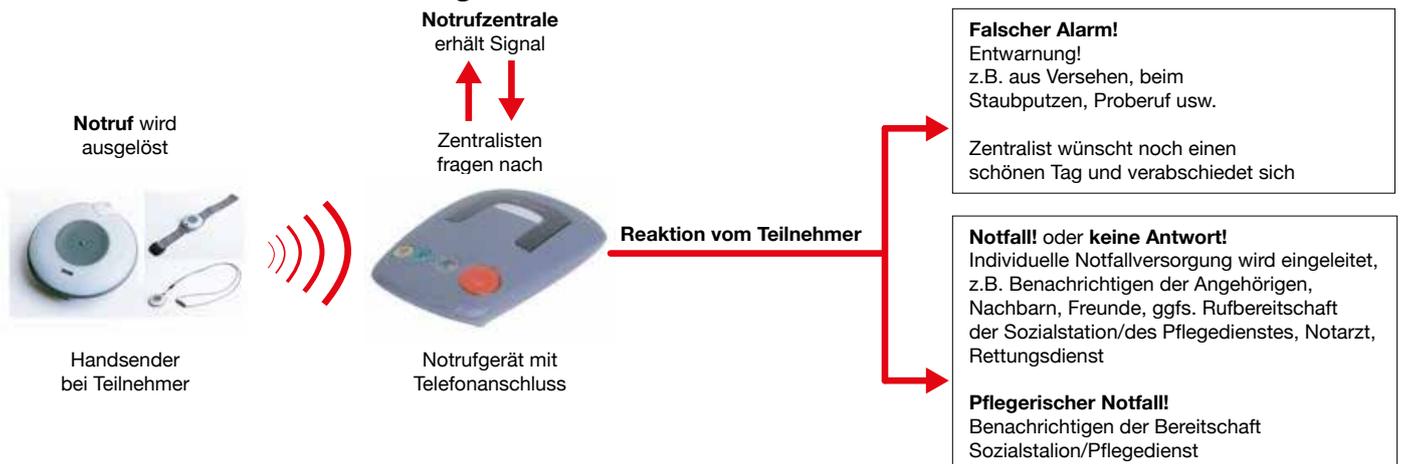


*Unsere aktuellen Techniker:
v.l.n.r.
Toni Hehl, seit 2012
Hans-Peter Imgrund, seit 2017
Manuel Zajonz, seit 2020*

*Unsere ehemaligen Techniker:
v.l.n.r.
Sabine Wagner, 2015 - 2020
Harald Krautwurst, 2008 - 2013
Manfred Haug, 2001 - 2015*



So sieht eine Notrufbearbeitung aus:



Liebe Leser*innen unserer Hauszeitung,

das Leben ist Veränderung.

Diese Erkenntnis haben wir seit dem vergangenen Jahr in einem nie geahnten Ausmaß erfahren müssen. Schockierter, schmerzhafter und erstaunter als je zuvor erleben wir, wie schnell und wie vieles seiner Selbstverständlichkeit, Normalität und Natürlichkeit beraubt werden kann.

Gerade in der Pflege und in der Arbeit mit Risiko-

gruppen geht die Pandemie nicht spurlos an uns vorbei. Hygienekonzepte, Quarantäne und pandemiebedingte Mehraufwendungen führten zu Überstunden und erschwerten Arbeitsbedingungen. Das Miteinander ist eine Grundvoraussetzung für das Meistern all unserer Aufgaben in dieser Zeit.

Sicher ist es nicht selbstverständlich, die eigenen Bedürfnisse wieder und

wieder in den Hintergrund zu stellen. Die Coronapandemie bedeutet auch, mutig in die Zukunft zu blicken. Der Umgang mit aktuellen Krisen ist auch eine Frage der Sichtweise. Die Corona-Krise bringt nicht nur die eine Seite des Bedrohlichen und Unabänderlichen mit sich, sie zeigt uns auch andere Seiten und neue Möglichkeiten: Die aktive Auseinandersetzung, die Suche nach Lösungen,

das Verändern- und Gestaltenwollen.

Als nachhaltiges und positiv denkendes Unternehmen freuen wir uns darauf, gemeinsam mit Ihnen wieder positiv in die Zukunft zu blicken um wieder ein „normales“ Leben zurückzubekommen.

Herzlichen Dank für das gute Miteinander.

*Ihr Alexander Schweiger
Geschäftsführer*

Unser neues E-Auto

Unser neues E-Auto - Seat Mii electric

Die Sozialstation Westallgäu setzt jetzt ihr erstes Elektrofahrzeug in der ambulanten Pflege ein. Der Wagen, ein Seat Mii electric, wird auf die Alltagstauglichkeit geprüft. Weitere E-Fahrzeuge sollen folgen. Damit wollen auch wir einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Uns stehen insgesamt 25 Fahrzeuge zur Verfügung. Damit legen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jedes Jahr über 355 000 Kilometer zurück, davon allein 300 000 Kilometer im Bereich der ambulanten Pflege.



*v.li.: Birgit Schneider, stellvertretende Pflegedienstleitung
und Alexander Schweiger, Geschäftsführer*



Auf dem Bräuhaus-Areal in Lindenberg starten in Kürze die Bauarbeiten für das Senioren-Wohnprojekt. Geplant sind vier Gebäude samt Tiefgarage. Als Pflegedienstleister ist die Caritas-Sozialstation ins Boot gekommen, welche praktischerweise direkt auf der anderen Straßenseite beheimatet ist. Ein Schwerpunkt wird die Tagespflege sein. Fotos: Benjamin Schwärzler (2), Peter Mittermeier, Matthias Becker (Archiv)

Der Nachbar klettert als Partner mit ins Boot

Bräuhaus-Areal Die Caritas-Sozialstation wird beim Senioren-Wohnprojekt in Lindenberg die Pflegedienstleistungen übernehmen. Im Stadtrat haben die Beteiligten das Betreuungsangebot vorgestellt. Was ein Schwerpunkt sein wird

VON BENJAMIN SCHWÄRZLER

Lindenberg Die Caritas-Sozialstation Westallgäu wird beim großen Senioren-Wohnprojekt auf dem Bräuhaus-Areal in Lindenberg die Pflegedienstleistungen anbieten. Die Johanniter, die dafür ursprünglich vorgesehen waren, haben sich „aus internen Gründen“ von diesem Vorhaben zurückgezogen.



Alexander Schweiger

Das gab Geschäftsführer Christian Moosbrugger von der Gepflegt Leben und Wohnen GmbH im Stadtrat bekannt. Das Unternehmen aus Bolsterlang (Oberallgäu) steckt als Bauträger hinter dem Millionen-Projekt, in dessen Rahmen mehr als 60 Wohnungen, eine Tiefgarage und ein Tagescafé entstehen werden.

Die Stadträte nahmen diese Nachricht erfreut zur Kenntnis – schließlich kommt dadurch ein Mitstreiter ins Boot, der seit vielen Jahren in Lindenberg beheimatet und somit bestens bekannt ist. „Die Caritas ist ein zuverlässiger Partner“,

hob beispielsweise Thomas Kühnel hervor. Und auch einer, der seine Mitarbeiter nach Tarif bezahle, ergänzte der Grünen-Sprecher.

Das Betreuungsangebot wird auf zwei Säulen stehen, schilderte Moosbrugger: Eine Tochterfirma des Bauträgers, die Maya GmbH, die in Kempten bereits eine Pflegeeinrichtung betreibt, wird sich um allgemeine Beratung und Betreuung kümmern – zum Beispiel Einkaufshilfe, Behördengänge oder Kultur- und Bildungsangebote. Wie in einem Hotel soll es in einem der vier geplanten Häuser eine Rezeption mit einem Ansprechpartner geben – von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr.

Die Caritas-Sozialstation Westallgäu tritt auf als Dienstleister und Mieter der Tagespflege auf. Zudem ist sie Kooperationspartner für sämtliche Dienstleistungen zur ambulanten Pflege und Betreuung im geplanten neuen Quartier. Dazu gehören beispielsweise hauswirtschaftliche Unterstützung, Essen auf Rädern und ein 24-Stunden-Notruf.

Die Tagespflege wird ein Schwerpunkt sein. „Wir haben hier sehr viel Erfahrung“, unterstrich Caritas-Geschäftsführer Alexander Schweiger. Bis 2016 hatte die Sozialstation eine solche in Lindenberg angeboten, dann aber die „wirtschaftliche Notbremse“ ziehen müssen, sagte er.

Für die Tagespflege stehen rund 315 Quadratmeter zur Verfügung. Bis zu 30 Gäste können hier versorgt werden. „Wir werden aber erst einmal mit 20 Plätzen starten“, kündigte Schweiger an. Auch ein Demenzgarten ist geplant. Die Wege könnten dabei nicht kürzer sein: Die Sozialstation liegt direkt gegenüber auf der anderen Seite der Hirschstraße.

Der Mietvertrag der Caritas-Sozialstation läuft über 20 Jahre. „Wir sind ein zuverlässiger Partner. Der möchten wir auch bleiben“, sagte Vorsitzende Claudia Rudolph. Gerade für Plätze in der Tagespflege sei der Bedarf groß. Sie sprach von einem „Leuchtturmprojekt“ auf dem

Bräuhaus-Areal, das den Bewohnern fließende Übergänge ermögliche.

Denn zum Konzept gehört: Jeder Bewohner kann individuell entscheiden, ob und welche der angebotenen Dienstleistungen er zusätzlich in Anspruch nehmen will. Je nachdem, wie selbstständig er in seiner Wohnung noch sein kann.

CSU-Stadtrat Helmut Strahl wollte wissen, ob auch Kurzzeitpflegeplätze vorgesehen sind. Das sei nicht der Fall, sagte Schweiger. Die Kurzzeitpflege sei ein stationäres Angebot, das in Altenheimen oder Krankenhäusern besser angesiedelt ist. Unter anderem, weil man ständig Personal vorhalten müsse. „Wir sind Spezialisten für den ambulanten Bereich“, sagte er. Bürgermeister Eric Ballerstedt ergänzte, dass in der Rotkreuzklinik eine solche Einrichtung angedacht sei.

Für das Café und den offenen Mittagstisch auf dem Bräuhaus-Areal hat die Gepflegt Leben und Wohnen GmbH einen Betreiber aus der Region gewinnen können. Wer das ist, wollte Moosbrugger in der Sitzung auf dessen Bitte noch nicht verraten: „Die Stadträte wissen es, für die Öffentlichkeit wollen wir es noch zurückhalten.“

Die Nachfrage ist riesig: Für 62 Wohnungen gibt es 189 Interessenten

- Das zentrumsnahe Bräuhaus-Areal ist gut **4400 Quadratmeter** groß. Die gleichnamige Gaststätte und die Alte Stadthalle wurden abgerissen.
- Geplant sind **vier Häuser mit 62 Wohnungen**, die verkauft oder vermietet werden. Auch ein Tagescafé und eine Tiefgarage werden entstehen.
- Die **Nachfrage** nach den Wohnungen ist gewaltig: Aktuell stehen 189 Interessenten auf der Liste – „mit ganz wenigen Ausnahmen alle aus der Stadt Lindenberg und dem oberen Landkreis“, so Geschäftsführer Christian Moosbrugger vom Projektträger.
- 60 Interessenten wollen eine der 13 Wohnungen im Haus 4 kaufen. Die anderen 129 interessierten sich für eine der 49 Mietwohnungen in den Häusern 1 bis 3. „Konkrete **Vorreservierungen** für abzuschließende **Mietverträge** haben wir bereits für fast alle Mietwohnungen. Für manche Wohnungen sind sogar schon Nachrücker eingetragen“, sagt Moosbrugger.
- Die **Fertigstellung** ist für April 2023 geplant. Der konkrete Baubeginn ist laut Moosbrugger noch unklar. Den Auftrag dafür hat eine Baufirma vom Bodensee erhalten. (bes)

aus der Westallgäuer Zeitung vom 19.05.2021

Putzaktion im 1.OG



Im 1. Obergeschoss in der Sozialstation, unseren ehemaligen Räumen der Tagespflege, wurde umgebaut und renoviert. Hier befinden sich nun die Büros der Pflegedienstleitung. In einer großen Putzaktion wurden die Räume gereinigt und für den Umzug der Büros vorbereitet.



Liebe Leserinnen und Leser unseres s`Blättles,

ein turbulentes und arbeitsreiches erstes Halbjahr liegt hinter uns.

Die 3. Coronawelle hielt uns in der täglichen Pflege kontinuierlich in „Anspannung“, sei es durch die immer neuen und aktualisierten Corona-Maßnahmenverordnungen, die unverzüglich in der Pflege umzusetzen waren oder die achtsame und umsichtige Versorgung der zu Pflegenden vor Ort – die Pflege kann diesbezüglich nicht ins Home-Office geschickt werden, um sich selbst und andere zu schützen! Dank der fürsorglichen Pflege durch unsere langjährigen und erfahrenen Pflegekräfte ist es bis jetzt gelungen, einen Ausbruch in unserer Einrichtung zu „verhindern“.

Ich möchte mich hierbei sehr herzlich bei unseren Pflegekräften für ihren unermüdlichen Einsatz und die tolle Zusammenarbeit bedanken – denn nur gemeinsam kann eine solche „Krise“ bewältigt werden! Während der täglichen Arbeit, die stetig wächst und in der wir bereits Wartelisten für die Übernahme von Versorgungen benötigen, erfolgte im März der Umzug unserer Pflegeabteilung in das 1. Obergeschoss unserer ehemaligen Tagespflege. Die Planung, Organisation und Durchführung der Umsetzung dieses Projektes wurde durch das Pflegedienstleitungsteam in Eigenregie durchgeführt. Hierbei war es wichtig, reibungslose Arbeitsabläufe lang-

fristig durch eine optimale Raumaufteilung der Büros



*Karlheinz Schemmel
beim Einrichten der
Computer*

zu gestalten.

Die Digitalisierung ist auch in der Pflege unerlässlich und im Rahmen der Neugestaltung wurde das Besprechungszimmer mit einem Laser Beamer ausgestattet. Dies ermöglicht die Dienstbesprechungen digital begleitet durchzuführen. Änderungen können hierbei direkt in der Besprechung angepasst werden. Praxisanleitertreffen wurden aufgrund der Coronabeschränkungen bereits online mit den Pflegeschulen abgehalten. Somit konnte, „Dank“ Corona, alles gleich auf eine vollständige Funktionalität getestet werden. Auch die Schnelltestungen unserer Pflegekräfte auf Covid-19 wurden digital geplant und auf den MDA-Geräten unserer Pflegekräfte erfasst. Damit ist die regelmäßig durchgeführte Testung aller Pflegekräfte nachweisbar und dokumentiert. Hierbei wurde auch ersichtlich, wie viel zusätzliche Zeit für diese

Testungen aufgebracht wurde. Da wir ein sehr großes Einzugsgebiet der zu Versorgenden und Pflegenden haben, dauert die Anfahrt zur Testung in die Sozialstation oftmals bis zu 15-20 Minuten – einfache Fahrt!

Am Muttertag, den 09. Mai erhielten dann fast alle Pflegekräfte in unserer Einrichtung ihre 2. Impfung gegen Covid-19 und 14 Tage später konnten die Schnelltestungen der vollständig geimpften Pflegekräfte eingestellt werden.

Die FFP2-Maskenpflicht besteht bis auf Weiteres, auch für vollständig geimpfte Pflegekräfte, in der direkten Pflege beim Kunden fort.

Die Ausbildung der generalistischen Pflege-Azubis in unserer Einrichtung steht auch durch die Corona-Pandemie nicht still. Unter Einhaltung der Hygienerichtlinien werden die ersten drei Pflege-Azubis ihr 400-Stunden-Praktikum im Sommer bei uns beenden. Hierzu haben wir von unserer 1. Auszubildenden der generalistischen Pflegeausbildung eine kurze Zusammenfassung ihres erlebten Einsatzes bei uns erstellen lassen. Für die ambulante Pflege ist die generalistische Ausbildung, mit insgesamt 400 Stunden Praktikumszeit, eine sehr gute Möglichkeit, die pflegerische Arbeit mit ihren vielseitigen Anforderungen aufzuzeigen und einen Anreiz zu geben, später vielleicht selbst in die ambulante

Pflege einzusteigen.

Wir werden weiter als Sozialstation wachsen und die ambulante Pflege ist und bleibt eine wichtige und unerlässliche Stütze für den größten Teil der Pflegeleistenden und dies sind die pflegenden Angehörigen!

Wir sind sehr dankbar, dass uns die Möglichkeit gegeben ist, hierbei das Unterstützungsangebot der Tagespflege für pflegende Angehörige wieder ab 2023 anbieten zu können. Derzeit werden in einer Projektgruppe bereits die ersten Schritte geplant und erarbeitet. Ein zur Tagespflege angrenzender Garten konnte bereits in der Bauplanung noch eingepflegt werden, damit dann eine barrierefreie Nutzung der Tagespflegegäste jederzeit möglich ist.

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer mit vielen sonnigen Stunden und schönen Momenten der Begegnung.

*Ihre Birgit Schneider
stellv. Pflegedienstleitung*



*Birgit Schneider am
provisorischen Arbeitsplatz*

Abschiede aus dem Pflegedienst:

Anja Feßler



Anja hat im November 2020 auf eigenen Wunsch ihr Arbeitsverhältnis zum 31.12.2020 bei uns beendet. Sie möchte sich neu orientieren und konnte eine für sie passende Stelle zum 01.01.2021 finden.

Wir wünschen ihr auf ihrem weiteren Weg alles Gute und denken gern an die gemeinsame Zeit mit ihr zurück! Zum Abschied hat sie noch ein Gedicht über ihre Zeit in der Sozialstation verfasst und jeder Kollegin ein Stirnband genäht.

Anjas selbstgenähte Stirnbänder



Evelin Pletsch

Evelin ist zum 31.05.2021 in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden. Mit Fr. Pletsch verlieren wir eine sehr erfahrene und fachlich sehr kompetente Pflegekraft. Fr. Pletsch bereicherte unser Pflegeteam seit 01.07.1997 und gemeinsam konnte in dieser Zeit viel bewegt werden. Der Abschied fiel uns allen unglaublich schwer. Evelin hat uns noch, um den Abschiedsschmerz zu versüßen, jedem ein Honigglas mit einem schönen Zitat geschenkt. Zur Erinnerung an ihre Zeit bei uns hat sie ein Fotoalbum mit vielen Eindrücken aus dieser Zeit und ein Gedicht, sowie einen großen Geschenkkorb erhalten.

Wir wünschen ihr alles erdenklich Gute!

Vielen Dank für 14 Jahre
in denen ich bei der Sozialstation fahre.
14 Jahre so manches erlebt
und so manche Straßen haben gebebt.
Wenn man von Hinterschweinhöf nach Röthenbach gesauert war
und hoffentlich kein Blitzer da war.
Später dann von Niederstufen nach Heimenkirch tuckernd
und fröhlich hört den Panda Motor gluckernd.
Zum Schluss kam dann noch Lindenberg dran,
dort man viele Treppen rauf und runter rann.
Momente zum Lachen gab es viele,
egal ob Kühe in der Küche oder Hennen auf Stühle(n).
Geschichten, die man nie für möglich hielt
und so manches überfahrene Stoppschild.
Genauso aber die vielen stillen Momente,
an die ich genauso denke.
Die Sonnenaufgänge, die man früh morgens auf der Tour zu sehen kriegt,
die Schneewehen, an denen man im Winter vorbeifliegt.
Ob rausgezogen mit Nachbars Traktor oder Opas Oldtimer,
bei solchem Wetter hätte man manchmal schon voll heulen können den Eimer.
Egal, ob Endras, Rita, Martha, Georg, wie sie alle hießen...
manche von ihnen waren wirklich zum Schießen.
Bei manchen war man froh, wenn man das Haus verließ
und sich nicht noch am niedrigen Türstock zum 10.x den Kopf stieß.
Flexibel und einfallsreich muss man als Sozialstationschwester sein,
so dass man doch grad kriegt einen Heiligenschein.
Kollegen gab es immer tolle,
mit denen man sich höchst selten kriegte in die Wolle.
Was schenke ich meinen Mädels denn zum Abschied nun,
da fiel mir was ein und es gab viel zu tun.
Für eure Köpfe und eure Ohren zum Wärmen,
man kanns auch nehmen, wenn Kunden arg lärmern.
Vielleicht denkt ja der ein oder andere an mich zurück,
wenn ihr euch im Spiegel betrachtet ganz verzückt.



Honig als Abschiedsgeschenke

25-jähriges Dienstjubiläum Daniela Höss

Am 01.05.2021 feierte unsere Kollegin, Daniela Höss, ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei uns. Daniela ist in der Pflegegruppe Weiler als Springer mit vielen Touren vertraut und hilft im Notfall auch mal spontan in Lindenberg aus. Durch ihre offene und ausgeglichene Art ist sie bei allen sehr willkommen. Ihrer sprühenden Energie lässt sie gern auf dem Rad freien Lauf und auch bei der Arbeit ist sie immer

gut drauf. Wir sind unglaublich froh, sie bei uns zu haben und freuen uns auf weitere Jahre! Statt eines Jubiläumskuchens, erhielt jede Kollegin für ihren Schlüsselbund ein genähtes Täschchen von Daniela.

Vielen Dank dafür!

*Birgit Schneider
stellv. Pflegedienst-
leitung*

*Schlüsselanhänger
statt Kuchen*



Die Pflegedienstleitung gratuliert zum Jubiläum, v.l.n.r.: Elke Gerlach, Karlheinz Schemmel, Daniela Höss, Birgit Schneidert

Neue Pflegedienstmitarbeiterin: Jenniffer Altmann

Mein Name ist Jennifer Altmann, ich bin 33 Jahre alt und alleinerziehende Mama einer 4-jährigen Tochter. Ich bin gebürtige Lindenerin und habe 2008 mein Examen als Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Krankenpflegeschule Lindenberg gemacht. Danach habe ich fünf Jahre im Klinikum Friedrichshafen gearbeitet. Im Herbst 2013 bin ich dann in die

ambulante Pflege gewechselt (Diakonie Friedrichshafen), wo ich schnell merkte, wie erfüllend die Betreuung von Menschen im häuslichen Umfeld für mich ist. Nach der Trennung von meinem Mann bin ich seit April 2019 mit meiner Tochter wieder im Allgäu. Von September 2019 bis Dezember 2020 habe ich auf der Chirurgie in der Rotkreuzklinik Lindenberg gearbeitet. Seit

Januar 2021 arbeite ich jetzt bei der Sozialstation Westallgäu gGmbH in der ambulanten Pflege im Bereich Heimenkirch – Niederstaufen – Hergatz.

Ich bin froh die Möglichkeit bekommen zu haben, wieder in der ambulanten Pflege tätig zu sein, da ich dies mit Herzblut tue.

Jennifer Altmann



Unsere Praktikantin: Jana Gerhardt

Mein Name ist Jana Gerhardt, ich bin 20 Jahre alt und mache die generalistische Pflegeausbildung im Lindberger Krankenhaus. Zu meiner Ausbildung im Krankenhaus gehört auch ein Praktikum in der ambulanten Pflege. Ich persönlich finde, dass die ambulante Pflege einen ganz eigenen Reiz hat.

Ich pflege und betreue die Kunden in ihrer gewohnten Umgebung. Dadurch kann ich viel individueller auf die Kunden eingehen, als im Krankenhaus. Ich habe sehr schnell eine Beziehung zu den Kunden aufgebaut, was sich in der Vertrautheit im Umgang miteinander widerspiegelt. Ich kann auch sagen,

dass die Arbeit sehr herausfordernd ist, denn man muss sehr eigenständig arbeiten.

Besonders schön ist es, die Dankbarkeit und das Vertrauen der Kunden zu spüren.

Jana Gerhardt



Unsere neue Mitarbeitervertretung

Am 20.05.2021 waren die Wahlen zur neuen Mitarbeitervertretung, die sich nun wie folgt zusammensetzt:

- 1. Vorsitzende: Ramona Milz
- 2. Vorsitzende: Gabi Brandmayr
- Schriftführerin: Martha Hueber-Munir
- 1. Beisitzerin: Sabrina Hagspiel
- 2. Beisitzerin: Carola Volpini



Wie auch die Jahre zuvor ist die MAV (Mitarbeitervertretung) stets für alle Mitarbeiter*innen da und hat immer ein offenes Ohr für deren Wünsche, Anregungen oder auch Probleme.

Wir sehen uns als Mittler und Vermittler zwischen der Geschäftsführung und den Mitarbeiter*innen und

stehen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite, immer bemüht, die richtige Lösung für alle Seiten zu finden.

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung in Augsburg ist die MAV immer über Neuregelungen im Arbeitsrecht informiert und teilt diese in der jährlichen Mitarbeiterver-

sammlung neben sonstigen Informationen den Mitarbeiter*innen mit.

Natürlich versuchen wir auch bald wieder, sofern es die Corona-Lage zulässt, unseren Betriebsausflug zu organisieren, der meist aus einer Wanderung in der Umgebung besteht. Nach einem Besuch in einem Museum

oder einer Ausstellung, endet der Ausflug in geselligem Beisammensein der Mitarbeiter*innen bei Kaffee und Kuchen.

*Ramona Milz
1. Vorsitzende MAV*

Impressionen aus dem Westallgäu - von unseren Pflegemitarbeiter*innen fotografiert:



Auswertung zur Kundenbefragung Essen auf Rädern Mai 2021

Liebe Kunden und Angehörige!

„Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.“
(Philip Rosenthal)

Dieser Leitspruch hat uns motiviert, uns Ihre Bewertung unseres Menüservices einzuholen.

102 Fragebögen wurden an die Bezieher von „Essen auf Rädern“ über die Fahrer verteilt. Die Rücklaufquote von über 60 % war sehr erfreulich und

wir bedanken uns für das gute Zeugnis.

Die genannten Verbesserungsvorschläge werden wir mit unserem Küchenchef, Herrn Giray, besprechen und versuchen, möglichst viele Anregungen in die Tat umzusetzen.

In diesem Sinne, herzlichen Dank für Ihr Vertrauen.

Wir freuen uns, dass wir Sie auch weiterhin mit unseren leckeren Gerichten versorgen dürfen.

Empfehlen Sie uns weiterhin!!!

*Ramona Milz
Koordinatorin
Essen auf Rädern*



Essen auf Rädern

Rezeptvorschlag

Quarkkuchen mit Heidelbeeren

ZUTATEN FÜR EINE KASTENFORM 25 CM:

- 205 g Magerquark
- 125 g Zucker
- 300 g Dinkelmehl Typ 630
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 Ei (M)
- 10 g Backpulver
- 125 g frische Heidelbeeren
- etwas Puderzucker zum Bestäuben

ZUBEREITUNG:

Ofen auf 170°C Umluft vorheizen. Mehl und Backpulver mischen, mit Quark, Vanillezucker, Zucker und Ei mit dem Mixer verkneten. Der Teig wird recht fest und zäh. Vorsichtig die gewaschenen Heidelbeeren mit den Händen unterkneten. Teig in die gefettete Kastenform geben und ca. 30 Minuten backen. Abkühlen lassen und mit Puderzucker bestäuben.



Spinatroulade

ZUTATEN FÜR DEN KARTOFFELTEIG FÜR 4 PERSONSN:

- 205 g Kartoffel - gekocht und passiert
- 80 g Butter
- 3 Eier getrennt
- 50 ml Sahne
- Muskat, Salz
- 60 g Mehl

ZUTATEN FÜR DIE FÜLLE:

- 300 g Spinat, gekocht, gehackt
- 40 g Zwiebeln gehackt
- 1 Knoblauchzehe gehackt
- Salz, Pfeffer
- Parmesan gehobelt

ZUBEREITUNG:

Die Butter schaumig rühren, nach und nach 3 Eigelbe dazu. Passierte Kartoffeln mit der Sahne, etwas Muskatnuss und Salz dazugeben. Das Eiweiß schaumig schlagen und vorsichtig mit dem Mehl unter die Kartoffelmasse heben. Die Kartoffelmasse auf ein mit Backpapier ausgelegtem Backblech ca. 1/2 cm dick streichen und im vorgeheizten Ofen bei 180 °C für ca. 10 Minuten backen. Gehackte Zwiebeln und Knoblauchzehe kurz in Öl anschwitzen, den Spinat dazugeben und mit den Gewürzen abschmecken. Die Masse auf den gebackenen Kartoffelteig streichen, aufrollen, nochmals kurz im Ofen erwärmen und mit gehobeltem Parmesan servieren. Dazu passt ein Tomatensalat.



Mitarbeiter*innen in der Alltagshilfe werden online geschult

Leider konnten die Schulungen für die neuen Alltagshilfe Mitarbeiter*innen nicht wie üblich in den Räumen der Sozialstation durchgeführt werden.

Für Frau Wehle-Woll (Fachberatung pflegende Angehörige) und mich war das Gestalten von Online-Schulungen eine ganz neue Herausforderung und Erfahrung.

Zuerst mussten wir den Umgang mit den unterschiedlichen Portalen und deren Einstellungen lernen, damit Bild- und Tonqualität und das Präsentieren von Unterrichtsmaterial für alle Teilnehmer funktioniert. Unsere größte Herausforderung war, wie können wir die verschiedenen Schulungsmodulare, die norma-

lerweise auch in kleinen Gesprächsgruppen mit vielen praxisbezogenen Beispielen, Sensibilisierungsparcours und Rollstuhltraining absolviert werden, jetzt per Online so erlebbar, realistisch und praxisbezogen, wie irgend möglich, vermitteln?

Gut, dass unsere neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen viel Einfühlungsvermögen und Herzblut haben, um sich in die Befindlichkeiten und Situationen von älteren Menschen anhand der Beispiele und Erzählungen hineinzusetzen. Die theoretischen Themen wurden im Laufe des Frühjahrs erarbeitet. Mit dem Sensibilisierungsparcours haben wir bis Juli gewartet, um diese wertvollen Erfahrungen hautnah spüren zu können. Diese Erfahrungen zum Thema Sensibilisie-

rung sind nicht per Video zu vermitteln. In diesem Schulungsmodul werden verschiedene Stationen aufgebaut, wie z.B. mit Handschuhen Knöpfe an einem Hemd zu schließen oder Geld aus einem kleinen Geldbeutel zu zählen, wenn nebensächlich schon jemand drängt, es schneller zu machen. So haben die Teilnehmer unter anderem am eigenen Leib erfahren können, wie es sich anfühlt, z.B. in einem Rollstuhl durch die Stadt geschoben zu werden oder einem Rollator über das Kopfsteinpflaster zu schieben.

Lucia Giray

Koordinatorin Alltagshilfe



Erkenntnisse einer Seniorin

Es fällt mir auf, dass alles weiter entfernt ist, als vor ein paar Jahren. Ja sogar zweimal so weit ist, bis zur Straßenecke und ein Hügel war früher auch nicht da.

Das Rennen zum Bus habe ich aufgegeben, er fährt eh immer zu früh ab.

Auch die Treppen sind höher als in den goldenen Jahren.

Bücher und Zeitschriften werden mit kleineren Buchstaben gedruckt. Aber es hat keinen Sinn, jemanden ums Vorlesen zu bitten, da jeder so leise spricht, dass man es kaum hören kann.

Für die Kleider wird zu wenig Stoff verwendet, besonders um die Hüfte. Auch die angegebenen Größen fallen kleiner aus als früher.

Sogar die Menschen verändern sich; sie sind jünger als wir in ihrem Alter waren.

Andererseits sind die Leute in unserem Alter so viel älter als wir.

Neulich traf ich eine Klassenkameradin, die war so alt, dass sie mich nicht mehr erkannte.

Ich dachte an das arme Wesen, während ich meine Haare kämmt und in den Spiegel sah, ...Wirklich: Die Spiegel sind auch nicht mehr das, was sie einmal waren!

(Quelle unbekannt)



Das Buch über das Älterwerden

Wir werden immer älter. Doch wie können wir unsere gewonnene Lebenszeit - und die unserer Angehörigen - so glücklich und gut wie möglich gestalten?

*Antworten gibt die Geriaterin Dr. Lucy Pollock anhand von vielen Beispielen aus ihrem Arbeitsalltag. Voller Mitgefühl und Humor beschreibt sie die Probleme, die ihr während ihres jahrzehntelangen Umgangs mit alten Menschen häufig begegnet sind. Und sie zeigt Lösungswege auf, nach denen wir alle als Angehörige oder mit zunehmendem Alter suchen. Dabei untermauert die Autorin die Bedeutung des offenen Gesprächs und macht so den Leser*innen Mut, auch heikle Themen anzusprechen.*

»Seriös, witzig, zugewandt und kenntnisreich -dieses Buch hilft uns, wichtige Gespräche über das Älterwerden zu führen.«

Eastern Daily Press

»Dr. Pollock schreibt mit Geist und Einfühlungs-vermögen, was dieses Buch zu einer fesselnden und zum Nachdenken anregenden Lektüre macht.«

Sunday Express

Dr. Lucy Pollock absolvierte ihre medizinische Ausbildung in Cambridge und am Bart's Hospital und arbeitete als Assistenzärztin in East London, bevor sie nach Somerset zog, wo sie seit 2001 als Beraterin tätig ist und sich auf die Betreuung älterer und gebrechlicher Menschen spezialisiert hat.

gebundenes Buch, 352 Seiten

ISBN:978-3-8321-8150-5

DuMont Buchverlag, Erscheinungsjahr 2021

Das Buch über das Älterwerden



(für Leute,
die nicht darüber
sprechen wollen)

Dr. Lucy Pollock

DUMONT

Fachstelle für pflegende Angehörige

Digitales Angebot: Angehörigenampel

Wer Menschen mit Gedächtnisproblemen pflegt, hat oftmals vielfältige Herausforderungen im Alltag zu bewältigen. Überprüfen Sie Ihre körperliche und seelische (psychische) Belastung. Diese können Sie in einem einfachen Selbsttest herausfinden. Zehn Fragen helfen dabei, die eigene Belastung zu erkennen und abzuschätzen, welche gesundheitlichen Folgen damit verbunden sein können. Je nach Ihrem persönlichen Ergebnis bekommen Sie Emp-

fehlungen, wie Sie Ihre Situation als Pfleger verbessern können.

Den Test finden Sie im Internet: <https://digidem-bayern.de/angehoerigen-ampel/>

Bei digiDEM finden sie viele weitere Beiträge und Tipps zum Thema Demenz, auch ein Hörtest wird angeboten.

*Irmgard Wehle-Woll
Fachstelle für pflegende
Angehörige*



Der QR-Code führt sie direkt zur Angehörigenampel

Angehörigen- begleitung

Unsere Treffen sind ein offenes Angebot für alle, die sich bereits in einer Pflegesituation befinden oder beabsichtigen, jemanden zu pflegen oder zu betreuen. Sie sollen Hilfe für pflegende Angehörige sein und sie durch Informationen und Austausch untereinander in der Versorgung ihres Familienmitgliedes unterstützen. Die Teilnahme an den Treffen ist kostenlos und unverbindlich.

Lindenberg (Hirschstraße 13)

immer dienstags,
14:00 - 16:00 Uhr

- 13.07.2021
- 03.08.2021
- 07.09.2021
- 05.10.2021
- 09.11.2021

Eine Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung unter: Tel. 08381/920916 oder per E-Mail: wehle-woll@sozialstation-westallgaeu.de möglich. Bitte kommen Sie mit FFP-2 Maske und halten Sie sich an die bekannten Hygieneregeln. Bitte kommen Sie nicht, wenn Sie Corona-Symptome haben oder unlängst Kontakt mit einer infizierten Person hatten.

Opfenbach (St. Anna-Haus)

immer montags,
14:15 - 16:15 Uhr

- 12.07.2021
- 02.08.2021
- 06.09.2021
- 04.10.2021
- 08.11.2021

Weiler (Pfarrstube)

hier finden derzeit keine Termine statt

Ortung vermisster Personen – Rettungshundestaffel St. Georg Lindenberg



Ein Mensch wird vermisst. Hundertschaften von Polizei und Feuerwehr rücken aus, um den Vermissten zu finden. Hubschrauber mit Wärmebildkameras kreisen um ein Suchgebiet. Im Dickicht liegt die vermisste Person; schwer zu finden für die Suchmannschaft. Der Hund hat einen 1.000.000-fach besseren Geruchssinn als der Mensch.

Die Chance hier erfolgreich zu helfen?! Die Hunde und ihre Hundeführer werden in den Bereichen Flächensuche (Hund und Mensch suchen ein Gebiet ab, ohne vorher eine Geruchsprobe zu erhalten) und Mantrailing (Suche mit Geruchsprobe) ausgebildet. Die Rettungshundestaffel St. Georg kann von jeder Person privat beauftragt werden. Wir arbeiten

ausschließlich ehrenamtlich und selbstlos. Für Einsätze entstehen Ihnen keinerlei Kosten.

So findet man uns: Jeden Samstag ab 14:00 Uhr auf dem Gelände des Schäferhundevereins (hinter dem Waldseehotel). Einfach mal vorbeischauen.

Beide Seiten der Leine werden von erfahrenen Trainern (Sepp und Stephanie) trainiert. Egal, ob Dackel oder Schäferhund... wir sehen uns ...



Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Klaus Hermel
Am Sonnenhang 16
88167 Gestratz
E-Mail:
k.hermel@zth-hermel

Ortung weglaufgefährdeter Personen durch GPS-Technik



Wichtige Funktionen

Die bewährten Hauptfunktionen der bambu GPS-Watch sorgen für die Sicherheit von aktiven Senioren.

- SOS-Notruf**
Durch Drücken auf die SOS-Taste wird ein Notruf gestartet. Zusätzlich wird die aktuelle Position an die eingespeicherten Kontakte geschickt.
- Position bestimmen**
Die eingespeicherten Notfallkontakte sind berechtigt die aktuelle Position der Uhr abzufragen. Die Position wird dann direkt in Google Maps dargestellt.
- Telefonieren**
Durch das eingebaute Mikrophon und den Lautsprecher kann mit der Uhr telefoniert werden wie mit einem Handy.

Eine Demenzerkrankung geht oft mit Orientierungsstörungen einher. Diese können dazu führen, dass der Erkrankte den Weg nach Hause nicht mehr findet. Moderne GPS-Systeme können hier für mehr Sicherheit sorgen und den Angehörigen Be-

ruhigung geben. Es gibt sie in verschiedenen Ausführungen.

Ein mitgeführtes Handy kann z. B. jederzeit geortet und die vermisste Person so schnell gefunden werden. Viele Senioren sind es aber nicht ge-

wohnt, Handys bei sich zu tragen. Für sie bietet sich eventuell das Tragen einer GPS-Uhr an.

Hier können wir Ihnen die bambu GPS-Watch empfehlen. Die Uhr wird in Österreich hergestellt und ist über den Online-Shop der Firma erhältlich. Man kann sie mieten (z. Zt. 21 € monatl. + einmalig 19 €) oder kaufen (z. Zt. 239 € oder mit Sturzerkennung 289 € + Servicepauschale 48 €/Jahr).

Nähere Informationen finden Sie auf: <http://www.bambu.at/>

Man darf einen Menschen allerdings nicht ohne sein Einverständnis (oder der seines Betreuers) orten.

Sprechen Sie mit Ihrem Angehörigen darüber. Sie

können zum Beispiel argumentieren: „Das ist für den Fall der Fälle, damit ich dich wieder finde.“

Für manche demenzkranke Menschen bedeuten die Ortungshilfen ein Stück mehr Freiheit: So können sie wieder gefahrlos alleine spazieren gehen.

Gerne können Sie sich bei weiteren Fragen an uns wenden:

Fachstelle für pflegende Angehörige
Irmgard Wehle-Woll
Tel. 08381/920916
Ursula Goldschmid
Tel. 08381/920922

Filmtipp



Das innere Leuchten

Demenz - eine Diagnose, die für die Betroffenen und ihre Angehörigen alles verändert. Die Erkrankung zu akzeptieren, erscheint ebenso schwierig, wie ein angemessener Umgang mit ihr. Vielleicht geht es aber viel mehr um ein Mitfühlen als um ein Verstehen? Beobachtend erforscht DAS INNERE LEUCHTEN den Lebensalltag von Menschen mit Demenz in einer Pflegeeinrichtung. Frei von Vergangenheit und Zukunft erwächst eine Möglichkeit, nur den Moment zu erleben. Mit großer Wertschätzung dürfen Traurigkeit, Heiterkeit und Nachdenklichkeit unkommentiert für sich sprechen. DAS INNERE LEUCHTEN baut eine starke emotionale Nähe zu den Protagonisten auf und möchte den Versuch unternehmen, ihren Blick auf die Welt erfahrbar zu machen - ohne Konflikte und die Schwere des Themas auszusparen. Der Film wagt eine poetische Interpretation dieses besonderen Zustands und soll dazu beitragen, Ängste im Umgang mit Menschen mit Demenz abzubauen und jeden einzelnen als Mensch zu akzeptieren.

FSK 6 - 2019 - Dokumentarfilm von Stefan Sick- 1 h 35 min



Erzählen Sie doch mal!

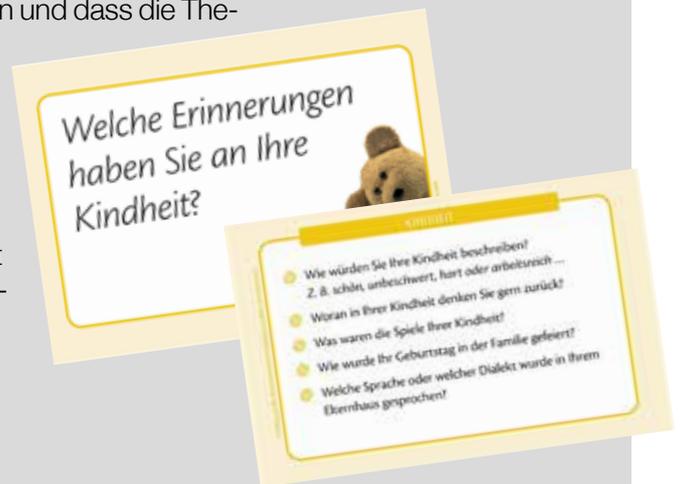
Kartenspiel-Set für die Biografiearbeit mit 120 Fragekarten zu 6 Themenbereichen, inkl. Farbwürfel und Begleitheft mit Spielanleitung +++ Begeben Sie sich gemeinsam mit Ihren Angehörigen auf eine Reise in deren Kindheit, Jugend und frühe Erwachsenenzeit und lassen Sie sich die Heilsamkeit des Rückblickens und Erzählens spüren. „Erzählen Sie doch mal!“ ist ein Spiel, um ungezwungen mit den Senioren über deren Biografie und Lebensgeschichte ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und die jeweils anderen daran teilhaben zu lassen. Gerade in der Pflege demenziell erkrankter Menschen, deren Identität stetig schwindet, je mehr die Demenz fortschreitet, kann das Wissen um die Lebensgeschichte hilfreich sein, um diese Menschen zu erreichen.

Zu insgesamt sechs Themenbereichen - Kindheit, Erwachsen werden und sein, Schicksal, Lebensfreude, Herzensthemen, Lebensweg - gibt es je 20 Fragekarten, die mit einem Farbwürfel erwürfelt werden. Ohne große Vorbereitung können Sie so mit

diesem Biografiespiel anregende Erzählrunden initiieren: Das Material ist so gestaltet, dass es sowohl in der Gruppe als auch im Einzelkontakt genutzt werden kann und dass die Themen ausweitbar sind, z.B. für geistig noch agile Betreute, jedoch ebenso reduzierbar - besonders für Menschen mit Demenz.

Diese einfache, spielerische Methode lockert die Biografiearbeit auf und kann von Betreuern, Pflegefachkräften sowie Angehörigen genutzt werden. Ein Begleitheft mit Spielanleitung beschreibt, wie vielfältig das Biografiespiel eingesetzt werden kann und gibt wichtige Tipps für eine achtsame Gesprächsführung.

Hersteller: Verlag an der Ruhr; EAN: 9783834627964;
 Artikelnr.: 41877239



Kontaktstelle Demenzhilfe Westallgäu - Betreuungsgruppen

Betreuungsgruppen starten nach langer Corona-Pause



Wir freuen uns nach unserer Corona-Pause seit Mitte Oktober unsere

Betreuungsgruppen wieder eröffnen zu können. Natürlich halten wir dabei

die vorgegebenen Hygienemaßnahmen ein.

Unsere Cafés finden nun wieder in Lindenberg am Montagnachmittag, als „Café Lichtblick, in Grünenbach dienstagnachmittags, als Café Schulstube und in Wohmbrechts am Mittwochnachmittag unter dem Namen: „Café Sonnenschein“, statt.

Zum Teil gab es Veränderungen in den betreuenden Teams. Diese werden

wir Ihnen in der nächsten Ausgabe vorstellen.

Für nähere Informationen zu unseren Betreuungsgruppen wenden Sie sich bitte an Irmgard Wehle-Woll, Tel.: 08381 - 920 916



Ich danke dem ganzen Team vom Café Lichtblick für die tolle Zusammenarbeit und bedanke mich bei den Gästen mit Angehörigen für die vielen schönen, lustigen und ereignisreichen Jahre
Eure Susann Mahler

Zum Abschied ein kleines Interview mit ihr

Liebe Susann, was war für dich an deiner Arbeit in den Gruppen besonders schön?

Besonders schön war es, wenn wir beispielsweise durch ein Lied, ein Thema oder nur ein Stück Kuchen Erinnerungen an frühere schöne Zeiten bei den Gästen hervorrufen konnten. Oder wenn der Nachmittag wie im Flug vorüberging, wir alle miteinander Spaß hatten und die Gäste es schade fanden, dass sie schon abgeholt wurden.

Hast du eine besonders lustige Erinnerung?

Lustige Nachmittage gab es sehr viele in den 10 Jahren. Eigentlich lachten wir jeden Nachmittag.

Was mir als letztes in Erinnerung bleibt, sind lustige Sprichwörter die den Gästen spontan beim Thema „Erdbeeren“ eingefallen sind. Ein paar davon habe ich festgehalten (siehe rechts).

Was nimmst du aus der Zeit in den Cafés für dich mit?

Ich habe in diesen 10 Jahren unglaublich viele Einblicke in verschiedene Demenzformen, Symptome und deren Verlauf bekommen. Dieses Wissen bereichert meine Arbeit ungemein, da ich ja weiterhin in der Pflege im Abenddienst tätig bleibe. Für mich persönlich: GEDULD und HUMOR

Abschied von Susann Mahler

Schön war die Zeit ...

Ein riesiges, von Herzen kommendes Dankeschön an unsere Susann Mahler für über 10 Jahre Engagement in unseren Förder- und Betreuungsgruppen. Egal, ob Café Lichtblick in Lindenberg, Café Schulstube in Grünenbach oder Café Sonnenschein in Wohmbrechts – sie war mit Freude dabei und von unseren Gästen immer sehr gerne gesehen, vor allem mit ihrem Akkordeon!

Kuhschellen zum Thema Almbetrieb, frische Erdbeeren im Juni, Kräuter aller Art zum „Erschnüffeln“

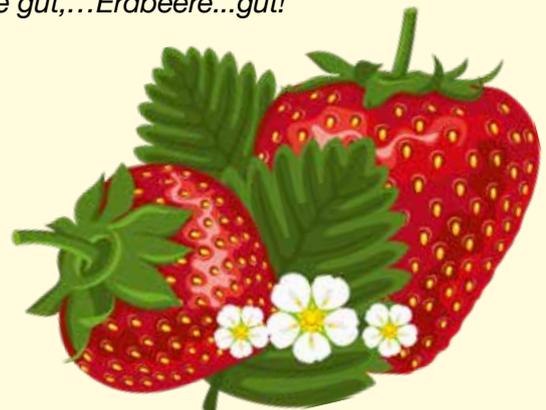
und immer die passenden Servietten, gehörten bei ihr dazu.

Vor allem aber ihr Einfühlungsvermögen, ihr Fachwissen und ihre ruhige Art werden uns und unseren Gästen in Erinnerung bleiben. In Zukunft wird sie ihre Arbeitszeit ganz der ambulanten Pflege zur Verfügung stellen.

Irmgard Wehle-Woll
 Kontaktstelle Demenzhilfe Westallgäu

Lustige Sprichwörter unserer Gäste zum Thema „Erdbeere“:

- *Mit jemanden ist nicht gut...Erdbeeren...essen.*
- *Da sind Hopfen und...Erdbeeren...verloren.*
- *Da beißt die Maus keine...Erdbeere...ab.*
- *In der...Erdbeere...liegt die Kraft.*
- *Nur von Luft und...Erdbeeren...leben.*
- *Wer im Glashaus sitzt soll nicht mit...Erdbeeren...werfen.*
- *Morgenstund' hat...Erdbeeren...im Mund.*
- *Der klügste Bauer hat die...rotesten Erdbeeren.*
- *Eine...Erdbeere...macht noch keinen Sommer.*
- *Viele Köche verderben...die Erdbeeren.*
- *Alle Wege führen...zu den Erdbeeren.*
- *Nachts sind alle...Erdbeeren...grau.*
- *Der frühe Vogel fängt...die Erdbeere.*
- *Ende gut,...Erdbeere...gut!*



Café Schulstube in Grünenbach im „Coronamodus“

Seit Mitte Oktober letzten Jahres haben wir unser Café Schulstube Corona-bedingt geschlossen. Schweren Herzens, so wie es wohl allen mit den entsprechenden Angeboten, gegangen ist. Den Gastgebern, unseren Gästen und auch den Angehörigen. Die Nachrichten machten immer wieder die Hoffnung zunichte, es würde sich wohl bald wieder ändern und wir könnten uns in absehbarer Zeit wieder treffen. So war bald der Wunsch erwacht, irgendwie wieder Kontakt zu unse-

ren Gästen zu knüpfen. Dazu bin ich ja auch angestellt, bei unserer Gemeinde. Gelegentliche Anrufe, wie es denn so ginge, machte ich bald. Und dann, am 4. Dezember, die ersten Besuche mit einem Barbarazweig und einer Karte dazu. Zu Weihnachten bekamen alle Gäste einen Kuchen im Glas, gebacken von Annegret Pfeiffer, und selbstgebastelter Karte mit Weihnachts- und Neujahrswünschen von Brigitte Grüttner. Ich durfte unsere Gäste damit und mit der neuen

Ausgabe des „s Blättle“, beschenken. Seit Januar gestalte ich wöchentlich Aktivitäten zu einem besonderen Thema und bringe sie unseren Gästen vorbei. Gelegentlich auch mit einem Besuch. Im Februar bastelte Annegret aus Tetrapacks schöne Behältnisse für Frühjahrsblümchen. Zu Ostern legte sie einen Schokohasen und -eier hinein, als Ostergeschenk von uns. Immer war die Überraschung und die Freude groß, über meine „Mitbringsel“. Auch die Aktivitäten ka-

men gut an bei unseren Gästen. Für jeden war hoffentlich immer etwas dabei. Unter anderem hatten wir eine Aktivität zum Thema: „Beim Doktór“ oder nach unserem Motto: „Lachen ist die beste Medizin!“ (siehe rechts)

Nun freuen wir uns riesig, dass wir unsere Gäste seit 1. Juni wieder im Café Schulstube begrüßen können, und wünschen viel Freude beim Lesen und Rätseln.

Margarete Dopfer
Café Schulstube



selbstgebastelte Blumentöpfe aus Tetrapacks

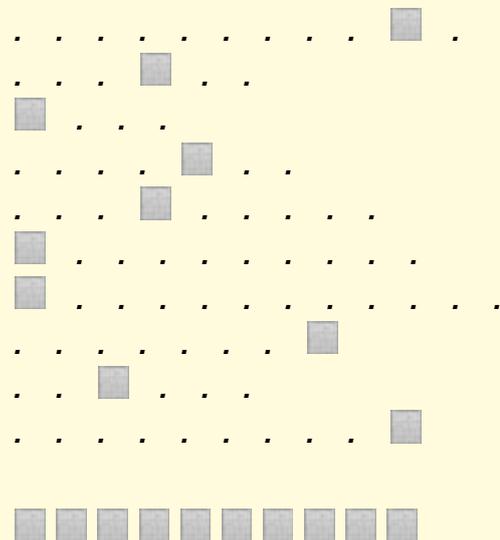


Tetrapack-Osternester mit Schokohasen

Rätsel (ü = ue)

Sehorgan einer Henne
Kinderkrankheit (rote Punkte)
Der graue (Singvogel)
Operierender Arzt
sehbehindertes Organ
ugs. Durchfall (schmaler, schriller Laut)
Katarrh von getrocknetem Gras
Arzneiform, Pille
Sehhilfe
deutsches Wort f. Gynäkologe

Lösung: (mein Herzenswunsch für Sie)



Aktivität in der Schulstube zum Thema:
 „Beim Dokt´r“ und „Lachen ist die beste Medizin“

Wie ma´s sieht!

(Nach Theo Span u. Johanna Hofbauer)

Mensch, goht´s mir schlecht,
 grad gar nix klappt meh recht.
 Mit de Ohre isch´s a Gfrett,
 i hör numm alles was ma redt.
 Und d´Auge seahnet numm vo seall,
 s´goht nix meh ohne Brillgestell!
 Au s´Denke lot gewaltig noch,
 am Morge bring i s´Gstell numm hoch.
 Die nuie Zäh´die hebet it,
 drucket, reibet- s´isch an Verliitt.
 D´r Kreislauf spinnt, ma sott´s it glaube
 und unda drucket d´Hühnerauge.
 Zittrig wirsch- des bleibt kaum aus-,
 au d´Hoor fallet langsam aus.
 Krampfodra grad meh wie gnue,
 d´Hosa bring i numma zue.
 Brauch au kui Parfüm mehr – fein,
 stink eh bloß no noch Franzbranntwein.
 Do mag i doch glei gar numm sei,
 schalt in dr Stub´de Fernseh ei.
 Tagesschau kut im erschte Programm,
 huck uff´m Kanebee mit meim Bole
 zamm.
 Do sieh i andrer Leite Sorge,
 hör vom Sterbe und vom Morde,
 sieh´s Elend in der Welt,
 und iberall do fehlt´s am Geld.
 Do packt mi doch fascht d´r Übermuet,
 mei, - goht´s mir guet!

Witz

Frau Meier sagt zur Nachbarin:
 „Ich habe zwei Hausärzte.
 Einen Alten und einen Jungen.
 Zum Alten geh´ich, wenn ich krank bin,
 zum Jungen geh´ich, wenn mir etwas
 fehlt!“

Rauchen

(Theo Span)

„I sott numma rauche, aber ma sait es wär
 des Aufhöre so schwer.“
 „Ach was,“ sagt uiner der des heart,
 „I ho scho zehemol aufg´heart!“

Guter Rat

Eine Frau sagt zur anderen:
 „I nimm bei Durchfall immer Baldrian!“
 Meint die andere: „Ach, hilft das denn dagegen?“
 „Na, aber es regt mi numm auf!“

Witz

Der Vater eines Arztes beklagt sich:
 „Ich habe vielleicht einen ungeratenen Sohn!
 Medizin habe ich ihn studieren lassen, und jetzt ver-
 bietet er mir das Bier!“

Blähungen?

Ein Mädchen klagt beim Doktor über Blähungen.
 Nach einer gründlichen Untersuchung erklärt ihr der
 Arzt: „Mädle, du bischt im dritte Monat schwan-
 ger.“ „Des glaub i it. D´Mamma hot gmuit, des sind
 verklemmte Winde!“ Darauf der Doktor: „Wenn des
 muinscht, no wartesch 6 Monat, nocher kasch dein
 Furz im Kinderwage spaziere fahre!“



Buchstabenrätsel



In unserem Buchstaben-
gitter haben sich 10 Som-
mer-Wörter versteckt.
Finde die Wörter und mar-
chiere sie. Viel Spaß!

**Strand, Sonne, Muschel, Palme, Urlaub, Badelatschen,
Liegestuhl, Sandburg, Sonnenbrille, Handtuch**

D	A	F	S	T	R	A	N	D	D	C	V	B	H	D
S	U	T	G	B	H	M	U	S	C	H	E	L	H	F
O	Ö	R	B	D	H	E	R	T	G	B	H	J	U	R
N	P	T	A	S	B	S	D	O	H	D	D	U	J	T
N	O	Z	D	X	N	A	X	I	A	B	C	R	K	G
E	I	U	E	C	V	N	Y	U	N	N	X	L	S	B
N	U	I	L	V	C	D	S	J	D	H	D	A	O	H
B	J	U	A	E	X	B	W	U	T	U	E	U	N	N
R	N	I	T	R	V	U	E	J	U	J	W	B	N	J
I	B	R	S	T	D	R	R	H	C	K	S	D	E	U
L	H	F	C	Z	B	G	T	Z	H	I	D	A	D	Z
L	G	V	H	U	R	A	F	G	V	B	H	J	J	H
E	T	B	E	T	T	U	W	A	Q	S	E	D	R	T
D	F	N	N	P	A	L	M	E	G	J	K	I	O	P
A	L	I	E	G	E	S	T	U	H	L	M	N	M	N

Bilderrätsel

Finde 9 Unterschiede und markiere sie!



Welt-Down-Syndrom-Tag Online-Bühnenshow am 20.03.2021

Weltweit wird der 21. März seit 2006 jedes Jahr als Welt-Down-Syndrom-Tag begangen, seit 2017 auch im Landkreis Lindau. Leider musste die Veranstaltung mit der Bonner Gruppe „Touchdown 21 mini“, die in der Inselhalle stattfinden sollte, bereits 2020 und auch in diesem Jahr ausfallen. Das Ziel des Welt-Down-Syndrom-Tages ist, Informationen über das Down-Syndrom einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, auch im Sinne einer Bewusstseinsbildung. Dieser Tag soll dazu beitragen Menschen mit Down-Syndrom eine Stimme zu geben, sie sichtbar zu machen und mit Vorurteilen aufzuräumen.



Peter im OBA-Büro

Da unter den Bedingungen der Corona-Pandemie wieder keine Präsenzveranstaltung möglich war, haben sich die Veranstalter, der Behindertenbeirat im Landkreis Lindau, die Stiftung Liebenau, die Offene Behindertenarbeit LKR LI, daher für eine digitale Veranstaltung entschie-

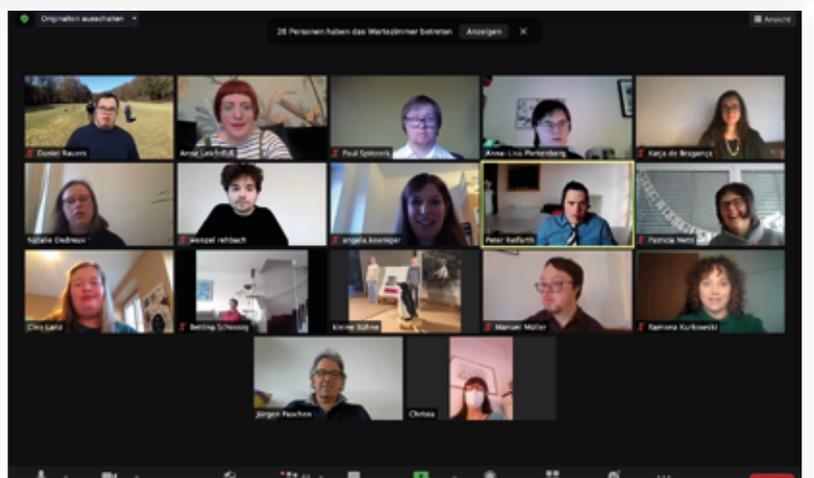
den und damit Neuland betreten. Menschen mit Down-Syndrom aus dem Landkreis Lindau sollten in die Veranstaltung mit eingebunden sein und wurden bereits zu einer Online-Schreibwerkstatt eine Woche vorab eingeladen. Mit viel Freude und Engagement haben Peter Reifarh, Cleo Lanz, Rosa Seeberger, Manuel Müller und Patricia Netti an dem Projekt teilgenommen und die besondere Herausforderung mit Computer oder Laptop an dieser Online-Veranstaltung angenommen. Alle waren etwas angespannt, ob die technischen Voraussetzungen ausreichen würden. Peter wurde in das OBA Büro abgeholt und die Teilnehmenden wurden vom Veranstaltungsteam begleitet. In der Schreibwerkstatt entschieden die Teilnehmenden die Themen: wie alt werden Menschen mit Downsyndrom und das Thema: Alkohol, zu bearbeiten. Alle Aussagen wurden mitgeschrieben und flossen in die Online-Bühnenshow eine Woche später am 20.03.21 mit ein. Grundlage für die Online-Veranstaltung, eine Bühnenshow, ist eine vielbeachtete Kunstausstel-



lung zum Thema Down-Syndrom, die das Forschungszentrum, Touchdown 21, in der Bonner Kunsthalle organisiert hatte. Etliche Ausstellungstücke im Miniformat und ein Pinguin führen thematisch durch das Programm, moderiert durch Katja de Bragança und Anne Leichtfuss. Auszugsweise werden die behandelnden Themen nun vorgestellt:

Wie alt werden Menschen mit Down-Syndrom?

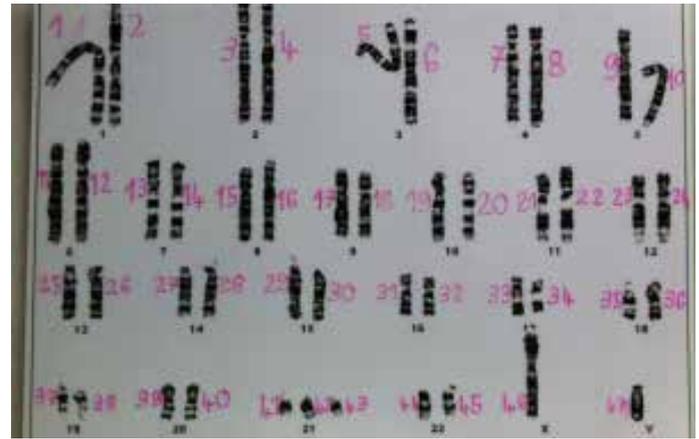
Früher glaubte man, dass Menschen mit Down-Syndrom nur 30 Jahre alt werden können, was aber nicht stimmt. Wie alt Menschen mit Trisomie 21 werden, hängt vor allem von der Schwere eines möglichen Herz-Fehlers und der Ausprägung



Die Teilnehmer der Onlien-Veranstaltung



„Wir sind individuell und einzigartig!“



Ein Chromosom zu viel!

der Immun-Schwäche ab. Viele Menschen mit Down-Syndrom erreichen mittlerweile das 70. Lebensjahr. In Deutschland werden allerdings Menschen mit Down-Syndrom statistisch nicht erfasst.

Sehen Menschen mit Down-Syndrom eigentlich alle gleich aus?

Anna-Lisa eine junge Frau mit Down-Syndrom sagt dazu: „Viele Menschen denken, dass Menschen mit Down-Syndrom alle gleich aussehen. Aber das stimmt nicht.“. Natürlich seien charakteristische Merkmale mehr oder weniger stark ausgeprägt, wie die leicht schräg stehenden Augen mit einer zarten Lidfalte am inneren Augenwinkel, das eher runde Gesicht und die kleine Statur. „Wir sind alle individuell und einzigartig, wie jeder Mensch auch. Ich finde mich hübsch und lebhaft. Ich bin klein und ich bin lustig. Ich bin nicht berühmt, ich bin nicht schön, ich bin nicht reich – ich bin nur einmalig“, sagt Anna-Lisa. Dass Menschen mit Downsyndrom oft sehr jung aussehen, kann zu

auf den ersten Blick lustigen Begebenheiten führen. Natalie berichtet darüber mit einer



Scheibe Wurst als Symbol, von ihrer Kollegin Julia, die oft geduzt werde, obwohl sie bereits 35 Jahre alt ist. Im Laden an der Wursttheke fragt die Verkäuferin: „Möchtest du eine Scheibe Wurst?“ Julia sage: „Nein danke. Und sie können mich ruhig siezen.“ Was in der Geschichte lustig klinge, sei, wenn es ständig passiert ein echter Grund, um sich aufzuregen.

Sind Menschen mit Down-Syndrom krank?

Ein junger Mann mit Down-Syndrom sagt, dass viele Menschen denken würden, dass das Down-Syndrom eine Krankheit sei, „aber das stimmt nicht!“ Menschen mit Down-Syndrom fehle gar nichts, im Gegenteil. Das Chromosom 21 ist bei Menschen mit Down-Syndrom dreimal angelegt, sie haben also

ein Chromosom zu viel, deshalb spricht man auch von Trisomie 21. „...sonst sind wir ganz normale Menschen, mit ganz normalen Bedürfnissen.“, sagt er.

Wie leben Menschen mit Down-Syndrom?

Anna-Lisa zeigt dazu ihren Schlüsselbund in



die Kamera: „Das ist mein Schlüsselbund. Er steht für das Thema Wohnen. Ich wohne in einer WG. Ich bin selbstständig.“ Wenn es um Termine oder Geld geht, braucht die junge Frau Assistenz, aber sonst könne sie selbstständig leben. „Früher dachte man, Menschen mit Down-Syndrom leben immer bei ihren Familien oder im Wohnheim. Das stimmt nicht. Menschen mit Down-Syndrom können allein leben, wenn sie dazu Assistenz haben. Sie können in einer WG leben oder zusammen mit einem Partner. Dieses Recht haben alle

Menschen, selbst zu entscheiden, wie und wo sie leben wollen“, liest sie ihren Text dazu vor. Paul Spitzeck stimmt ihr zu. „Ich wohne selbstständig und ich kann fast alles sehr gut.“ Allein zu leben, bedeute für ihn, dass er nach seinen eigenen Regeln leben kann.

Thema: Alkohol, bearbeitet in der Schreibwerkstatt.

Cleo erzählt dazu von einem persönlichen Erlebnis, das sie sehr verletzt habe: „Wir waren mit mehreren unterwegs. Die Kellnerin hat allen am Tisch Weingläser hingestellt. Nur mir nicht. Das hat sich doof angefühlt. Ich fand damals: Die Kellnerin muss gefeuert werden! Die müssen halt drauf schauen, ob jemand oder er ein Glas hat oder nicht. Wenn die denken, ich bin zu jung, könnten die nicht einfach fragen, wie alt ich bin? Sonst muss ich mich aufregen, dass sie es nicht machen.“ Manuel



sagt zum Thema Alkohol: „Mein 18. Geburtstag, ich bin 18 geworden war, hab ich keinen Alkohol gekriegt, kein einzigen. Ich darf Alkohol trinken. Aber manche sagt nein Das war ungerecht! Jetzt passiert das nicht mehr. Ich bin 30. Jetzt darf ich trinken.“ Und er fügt hinzu: „Alkohol kann fröhlich machen. Aber es ist nicht gut zu viel Alkohol zu trinken. Einmal habe ich ein bisschen Alkohol getrunken, vielleicht 3 Bier hab ich getrunken, und dann habe ich gemerkt, dass ich besoffen war. Dann habe ich aufgehört. Am nächsten Morgen beim Wachwerden ging es mir gar nicht gut. Aber ich habe nie Kopfweg, nie.“ Gut ist es, wenn man einen tollen Freund hat. So wie Peter. Er ist 47 Jahre alt. Er diktiert: „Das war beim Stadtfest. Ein Freund und ich waren da. Nachts. Beim Fest. Ich hatte 5 Bier. Weizen. Dann war ich weg. Ich

habe einen tollen Freund. Der hat mir geholfen, die Zimmertür aufmachen. Und laufen. Dann hat er einen kalten, nassen Lumpen über den Kopf gelegt, damit Kühlung ist. Eistee trinken ist manchmal besser.“ Manuel hat das Schlusswort und findet: Alkohol trinken macht glücklicher und froh. Nur nicht zu viel – dann nicht.“
Thema: Liebe



Ein wesentliches Anliegen der Teilnehmer*innen ist die Liebe. Anna-Lisa hat einen Text vorbereitet und zeigt ein rotes Plüschherz. Sie sagt: „Die Liebe ist bei Menschen mit Down-Syndrom genauso wie bei Menschen ohne Down-Syndrom ein wichtiges Lebensthema.“ Sie liest den Text einer Freundin: „Ich habe einen Verlob-

ten. Wir haben eine Beziehung. Ich möchte ihn heiraten. Er ist wunderschön. Wir haben Pläne. Zu lieben, das bedeutet, mit dem Herzen denken. Ich bin verliebt.“

Weitere Themen sind unter: touchdown21.info zu finden.

Schlusswort und Resümee von Patricia: „Also was für mich dieses Mal so spannend war: Ich hab sowas noch nie groß gemacht. So einen Workshop bei Zoom. Total spannend! Ich hab das noch nie ausprobiert und noch nie gemacht. Der Anfang war auch so spannend, mit den ganzen Themen, wo ich eher so auf dem Weg zu glauben war, dass man eher so den aktuellen Stand hat, eher so bringt, wie's gerade so ist mit diesem Corona-Virus. Und war dann halt so auf dem Glauben gewesen, dass wir das so bespricht, oder wie man allgemein denkt, wie das mit dem Virus weitergeht,

und wie das auch die anderen sehen mit Trisomie 21. Und ich wollte dann schon auch wissen, wie alt die Leute mit Down-Syndrom so werden. Und was ich dann gemerkt habe im Rahmen dieses Workshops, dass Alkohol das Thema Nummer 1 war. Und jetzt mal unter uns: Das hat mich erstmal ein bisschen schockiert! Es gibt so viele andere Themen, die man besprechen kann als nur das Thema Alkohol. Ich hoffe, ihr wisst, was ich damit ausdrücken will. Ich fand's mit euch sehr, sehr spannend und hätte nicht gedacht, dass sich zu dem Thema so viel ergibt. Sehr erstaunlich!“

Christa Bader
Koordination Offene
Behindertenarbeit

Termine OBA



Wir sind auf der Lindauer Gartenschau beim Zirkuszelt:

- 29.07.2021 Thema: Strandvergnügen – Teilhaben in einer inklusiven Gesellschaft
- 19.08.2021 Thema: Atlantis – Traum von einer inklusiven Gesellschaft



Urlaub im Berchtesgadener Land Haus Chiemgau 12. bis 19. September 2021

Unser Urlaub beginnt mit einer schönen Fahrt in unseren Kleinbussen über Weilheim, Bad Tölz, am Chiemsee vorbei, in den Landkreis Berchtesgadener Land. Die herrliche Landschaft mit ihren Wiesen und Wäldern, mit Bergen und Seen, kleinen Dörfern und Kirchen macht neugierig. Freuen Sie sich darauf.

Teisendorf liegt sehr zentral. Von dort aus ist Salzburg, Bad Reichenhall, Berchtesgaden mit Königssee, der Chiemsee und viele andere schöne Urlaubsorte leicht zu erreichen.

Unsere Reise findet zu „Corona – Zeiten“ statt. Wir hoffen sehr, dass wir im September, wie letztes Jahr ins Berchtesgadener Land fahren können. Das Hotel ist mit seinen separaten Einzelschlafzimmern und seinem Hygienekonzept bestens geeignet.

Auf „Weltreise“ mit Opa

Feriengeschichte – Mit dem „Finger auf der Landkarte“ und mit Opa kann man tolle Reisen unternehmen – in der Fantasie

Die Sommerferien beginnen, und Eva und Daniel sind wütend. Wegen der verpatzten Urlaubsreise. „Warum seid ihr denn so brummig?“, wundert sich Opa. „Ich habe mich immer sehr auf die Ferien gefreut.“

„Pah!“ Daniel verzieht das Gesicht. „Ferien ohne Reise sind doof.“

„Bestimmt würden eure Eltern gerne mit euch verreisen“, meint Opa.

„Warum tun sie es dann nicht?“, trotz Eva.

Opa zuckt mit den Achseln. „Sie müssen sparen. Bestimmt sind sie deswegen sehr traurig.“

„Wir sind auch traurig“, maulen die Geschwister.

„Oje“, murmelt Opa.

„Eine schwierige Sache. Dann seid ihr alle traurig. Aber ihr könntet doch ins Schwimmbad gehen oder Fahrradtouren machen, im Garten spielen oder draußen auf dem Feld ... oh, vieles gibt es zu tun. Ach! Ich bin froh, dass ich in den Ferien nun nicht so alleine bin.“

„Freust du dich wirklich, wenn wir daheim bleiben?“, fragt Eva. „Und erzählst du uns Geschichten?“

„So viele ihr wollt. Wir können auch in den Park gehen oder in den Zoo, durch die Stadt bummeln, in der Sonne dösen, ja, und ein bisschen verreisen können wir auch.“

Eva und Daniel blicken Opa aufgeregt an. „Ver-

reisen? Wohin?“

Opa macht ein geheimnisvolles Gesicht. „Es sind ganz besondere Reisen, die jeder nur einmal machen kann.“

„Nur einmal?“, fragt Daniel. „Sind die so gefährlich?“

„Gefährlich nicht, aber einzigartig.“

Darunter können sich Eva und Daniel nichts vorstellen.

Opa lächelt. „Ich zeige es euch.“

Er zieht den Atlas aus dem Bücherregal, schließt die Augen, öffnet irgendeine Seite und fragt:

„Na, wo sind wir gelandet?“

Daniel sieht auf die Karte. „Auf einer Insel.“



„Es ist Irland“, sagt Opa. „Eine interessante Insel im Atlantik. Hier werden wir viel erleben.“

Dann reisen Eva, Daniel und Opa mit dem Finger auf der Karte durch dieses ferne Irland. Es ist eine aufregende Reise. Sie fahren über das weite, grüne Land, klettern auf

Berge und Klippen, schippern auf Flüssen und wandern an Stränden entlang. Eva und Daniel können alles genau vor sich sehen. Am aufregendsten sind die alten Ruinen mit den Gespenster- und Seeräbergeschichten. Immer wieder muss Opa davon erzählen. Überhaupt weiß er viele Sagen aus diesem Land zu erzählen.

„So eine Reise“, schließt Opa, „kann man nur einmal machen, denn sie ist jedes Mal anders. Immer

stolz auf seine Irlandreise. Machst du mit uns noch einmal so eine Reise?“

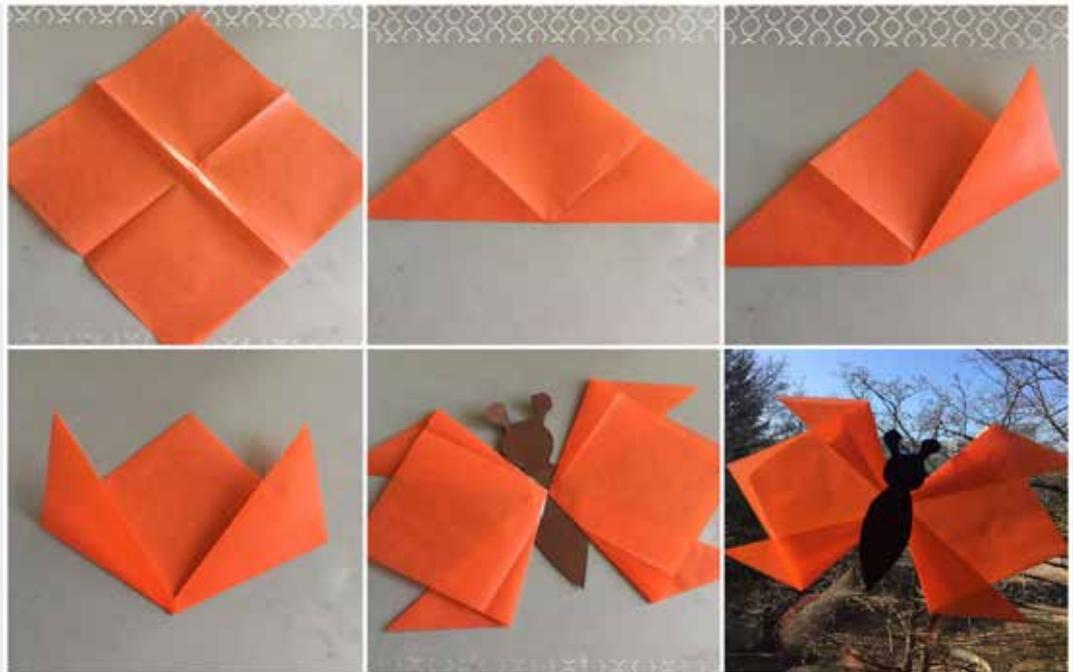
„Wir können an jedem Ferientag in ein anderes Land reisen“, schlägt Opa vor. „Und am Ende der Ferien habt ihr fast so etwas wie eine Weltreise gemacht.“

Da freuen sich Eva und Daniel und sie sind gar nicht mehr so sehr traurig, dass die Sache mit dem Urlaub am Meer nicht geklappt hat. Was ist das schon gegen eine Weltreise?

Elke Bräunling
aus:

elkeskindergeschichten.de





Fensterschmetterling

Material:

- Transparentpapier, quadratisch 10x10 cm
- Tonpapier, braun oder schwarz

Zwei Transparentpapierquadrate, wie auf den Bildern zu sehen, falten, Körper nach Vorlage aus Tonpapier ausschneiden, Flügel am Körper mit Tesafilm oder Klebstift fixieren, mit Tesafilm ans Fenster kleben – fertig!

Die Redaktion wünscht allen 'sBlättle Leserinnen und Lesern im Namen von Vorstandschaft, Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine sonnige Sommerzeit. Bleiben Sie gesund!

Impressum

'sBlättle ist die Zeitschrift der
Sozialstation Westallgäu

Herausgeber: Caritas Sozialstation Westallgäu

V. i. S. d. P.: Alexander Schweiger, Hirschstraße 13,
88161 Lindenberg.

Redaktion: Jessica Egeler

Satz: Jessica Egeler

Über Spenden freuen wir uns immer

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie nichtfinanzierte Dienste zum Wohle unserer Patienten und Kunden, zum Beispiel:

- unentgeltliche Leistungen in der häuslichen Pflege
- Angehörigenarbeit
- offene Behindertenarbeit
- Seniorenberatung
- Sozialfonds für Bedürftige

Unsere Spendenkonten

Caritas Sozialstation Westallgäu e.V.
Volksbank Lindenberg,
BIC GENODEF1LIA
IBAN DE 60 7336 9826 0000 1441 00
oder
Sozialstation Westallgäu gGmbH
Volksbank Lindenberg,
BIC GENODEF1LIA
IBAN DE 51 7336 9826 0000 1000 30



Sozialstation Westallgäu

*Mein Pflege-Partner
Mit Herz und Sachverstand*

**Caritas Sozialstation Westallgäu,
Hirschstraße 13, 88161 Lindenberg**

Tel. 0 83 81 / 92 09-0

Fax. 0 83 81 / 92 09-19

www.sozialstation-westallgaeu.de

info@sozialstation-westallgaeu.de

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 08:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr

Freitag 08:00 - 14:00 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten nur nach Absprache.

Fachbereiche und Verwaltung

Geschäftsführung



*Hr. Schweiger
Tel. 0 83 81 / 92 09-0*

Ambulanter Pflegedienst Fachberatung für Pflege



*Hr. Schemmel
Tel. 0 83 81 / 92 09-13 / -21*



Fr. Gerlach



Fr. Schneider



Fr. Limbach



Fr. Ehrle

Hausnotruf Haushaltshilfen



*Fr. Hille
Tel. 0 83 81 / 92 09-11*

Alltagshilfen



*Fr. Giray
Tel. 0 83 81 / 92 09-25*

Essen auf Rädern, Empfang, Telefonzentrale



*Fr. Milz
Tel. 0 83 81 / 92 09-0*

Fachstelle für pflegende Angehörige Fachzentrum Demenz



*Fr. Wehle-Woll
Tel. 0 83 81 / 92 09-16*

Offene Behindertenarbeit



*Fr. Bader
Tel. 0 83 81 / 92 09-15*

Schulbegleitung



*Fr. Egeler
Tel. 0 83 81 / 92 09-24*

Fachberatung für Pflege



*Fr. Koros
Tel. 0 83 81 / 92 09-17*

Fr. Hagspiel

Abrechnung



*Fr. Egeler
Tel. 0 83 81 / 92 09-12 / -27*

Fr. Wolff